



Ihr Ansprechpartner:
Simon Farr

Haushaltsrede SPD Fraktion Hövelhof 2021

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Mitarbeitende der Verwaltung unserer Sennegemeinde Hövelhof,

sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderates,

sehr geehrte PressevertreterInnen,

sehr geehrter Herr Berens,

wir alle leben in besonderen Zeiten: Es ist Advent und es ist Pandemie. Während ersterer für mich als Christ das Warten auf die Ankunft des Herrn bedeutet, hoffe ich bei letzterer verzweifelt auf ein Ende. Für den vergangenen Tag vermeldet das Robert Koch Institut 465 Todesfälle und 70.611 Neuinfektionen. Die 7-Tage-Inzidenz liegt bei 422,3. Setzt man diese anonyme Statistik, die abstrakten Zahlen in ein greifbares Verhältnis, bedeutet das, dass das Corona-Virus in weniger als zwei Tagen so viele Todesopfer fordert, wie in Espeln Menschen leben; dass sich jeden Tag so viele neu anstecken, dass es alle EinwohnerInnen Hövelhofs, Delbrücks und Schloß Holte-Stukenbrocks braucht, um diese Zahl abzubilden.

Wir sind weiter weg denn je von einem sogenannten „Freedom Day“, wobei ich die Begriffswahl mehr als unglücklich finde, und vom Ende aller Corona-Maßnahmen. Wir versagen menschlich und politisch, weil es nicht möglich scheint, davon zu überzeugen, dass in einer Demokratie egoistische Freiheit endet, wenn Freiheit und Leben des anderen in höchster Gefahr sind. Der Weg in ein normales Leben führt unweigerlich an einer Impfung vorbei. Wer sich nicht Impfen lässt, sich aber im Krisenfall auf die Sicherheit beruft, von einem Gesundheitssystem aufgefangen zu werden, das letztlich auf gesellschaftlicher Solidarität fußt, der macht sich schuldig. Wer also so frei ist, wissenschaftliche Erkenntnis zu leugnen und ein Impfangebot abzulehnen, der sei bitte auch so frei, im Krankheitsfall auf Versorgung

zu verzichten, damit stattdessen denen, die an mehr als nur an sich selbst gedacht haben, geholfen werden kann.

An Nikolaus kam im Ersten die dritte Doku von Eckhart von Hirschhausen zur Corona-Pandemie. Nach eindrücklichen Erfahrungen auf einer Intensivstation und als Impfproband geht es im aktuellen Teil um Long-Covid – um die Pandemie in und nach der Pandemie, deren Ausmaße wir noch gar nicht erahnen. Hirschhausen sagt: „Es hat mich erschüttert zu sehen, wie viele Menschen mit Long-Covid gerade aus den Gesundheitsberufen kommen. Sie haben sich bei ihrem Dienst am Menschen in der ersten Welle mit dem Virus infiziert, das sie bis heute nicht loslässt. Damals gab es weder eine Impfung, noch ausreichend Masken, noch Schutzkonzepte. Wenn diese Menschen monatelang auf einen Rehaplatz, auf Anerkennung als Berufskrankheit und überhaupt auf Anerkennung ihres Leidens warten müssen – lassen wir sie als Gesellschaft schon das zweite Mal im Stich.“ (<https://www.daserste.de/information/ratgeber-service/hirschhausens-check-up/sendung/hirschhausen-corona-ohne-ende-100.html>)

Die Politik hat versagt, weil sie immer noch erfolglos versucht, mit einem Virus zu verhandeln, weil sie Unsicherheiten schürt, wo es Sicherheit bräuchte, weil sie an Wiederwahl statt an Überleben denkt, weil sie das Gesundheitssystem kaputt gespart hat und in Zeiten der Krise nicht schützend vor denen steht, die darin arbeiten, weil sie Krankenhausbetten zählt, für die es kein Personal gibt, weil sie bereitwillig kapitalistische Strukturen zur Prämisse allen Handels gemacht hat und PatientInnen zur bloßen Ware hat verkommen lassen.

Es fehlt an Weitblick und verlässlicher Planung – im Großen wie im Kleinen. Absehbare Entwicklungen überraschen, es ist kaum möglich, die Gegenwart zu bewältigen, entsprechend schlecht steht es um die Zukunft. Hoffentlich gelingt es dem neuen Corona-Krisenstab im Kanzleramt mit Carsten Breuer, einem erfahrenen Krisenmanager, an seiner Spitze, die nicht enden wollende Schlacht erfolgreich zu schlagen.

Die Pandemie hat uns mehr als deutlich gezeigt, wie wichtig es ist, planvoll und strategisch zu agieren, Szenarien vorzudenken, um verfügbare Ressourcen zielgerichtet und präzise einsetzen zu können. Eine Herangehensweise, die wir uns nicht nur im Krisenfall zu eigen machen sollten. Denn wie immer gilt: Mittel und Ressourcen sind begrenzt.

Viele gesellschaftliche Akteure haben aus dieser trivialen Erkenntnis bereits Handlungskompetenzen abgeleitet und die Vorteile von Taktik, Methode, Kalkül für sich erkannt. Im Soziolekt der Polizei heißt das für den Krisen- und Einsatzfall: „Wir müssen vor die Lage kommen.“ Das bedeutet konkret, es müssen Informationen gewonnen werden, die es zu



Ihr Ansprechpartner:
Simon Farr

lassen, eine Entwicklung ab- bzw. einschätzen zu können. Auf der Grundlage dieser Daten und entsprechender fachlicher Expertise gilt es dann, notwendige Maßnahmen einzuleiten, um zu erwartenden Entwicklungen entgegenzuwirken, neue Problemfelder rechtzeitig als solche zu erkennen und Schaden zu reduzieren oder abzuwenden.

In Anbetracht größter gesellschaftlicher Problemlagen wie Pandemie und Klimawandel und ihrer (finanziellen) Folgen für alle späteren Generationen, ist es umso verwunderlicher, dass die Sennegemeinde sich den herausfordernden Umständen unserer Zeit verweigert und schon bewährte Techniken nicht adaptiert. Stattdessen wird die Schuld für fortwährend negativ geplanten Haushalte unserer Gemeinde bei anderen gesucht. In seiner Rolle als Bürgermeister wird Herr Berens nicht müde, sich stets über den „gierigen Kreis und LWL“ zu beklagen. Sie jaulen und ergießen sich in Tiraden wie sie für Hövelhof und die gemeinen anderen gegen Hövelhof sind, obwohl das Problem wie so oft hausgemacht ist. Das gute Gewerbesteueraufkommen und die vorteilhafte geografische Lage des Ortes sind nicht ihr persönliches Verdienst; der defizitäre Haushalt, die abschmelzenden Rücklagen der Kommune allerdings schon. Sie machen finanziellen Erfolg oder finanziellen Ruin mit jedem Haushalt zu einer Frage des Zufalls, weil es keinerlei Strategie oder soliden Plan gibt, wie wir mittelfristig einen positiven Haushalt vorlegen können, wie wir gewährleisten wollen, dass nachfolgende Generationen, nicht ausbaden müssen, dass wir konsequent und ignorant über unseren Verhältnissen gelebt haben. Es wird eine Zeit nach Bürgermeister Berens geben, die womöglich wenig rosig aussehen wird, weil sie das Credo „Nach mir die Sintflut“ allzu sehr verinnerlicht haben. Ganz unabhängig von einer erhöhten Kreisumlage fehlt es schlicht an Strategie und Planung. Die Lage ist kritisch und wir brauchen endlich Lösungen.

Wir als SPD Fraktion wollen den konstruktiven Ansatz wählen und gemeinsam mit den BürgerInnen und den politischen VertreterInnen aller Parteien neue Konzepte erarbeiten, um den Herausforderungen, die vor uns liegen zu begegnen. Wir bitten sie um das, wofür sie bezahlt werden, arbeiten sie mit uns zusammen. Betonen sie die Gemeinsamkeiten und nicht die Unterschiede, nutzen sie ihr Amt und ihre Kontakte, um Gespräche zu initiieren und Dinge in Gang zu bringen.

In der Vergangenheit hat die SPD Fraktion Hövelhof diese wichtige Thematik als solche erkannt und einen entsprechenden Antrag gestellt, um Kennzahlen einzurichten, die die Informationslage verbessern, damit zukünftige Entwicklungen besser prognostiziert und erwartbarer gemacht werden können. Diese Kennzahlen sollten Ergebnis von Zusammenarbeit und Kooperation sein. Und in einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Fachkräften der Verwaltung und politischen AkteurInnen, erarbeitet werden. Ein erster zarter Ansatz, um Steuerungsprozesse zu implementieren und um zukünftige Chancen und Risiken auszuloten. Die Notwendigkeit zur Weitsicht wurde seinerzeit von der Mehrheitsfraktion nicht geteilt und der Antrag abgelehnt. Und so blieb und bleibt der sagenumwobene Hövelhofer Weg ein inhaltsleeres Wortkonstrukt, dessen einzige Qualitäten bisher darin liegen, dass es sich ganz gut in einer Werbebroschüre liest. Wir wollen nicht länger den Preis einer allzu einfachen Wahrheit zahlen, sondern dem Hövelhofer Weg Leben einhauchen. Wie sieht dieser/unser Weg in die Zukunft aus, welche Hindernisse werden uns erwarten und wie können wir sie umschiffen?

Die aktuelle SPD Fraktion Hövelhof hat sich zu Beginn der Legislaturperiode intensiv mit den Möglichkeiten der strategischen Ausrichtung kommunaler Entwicklungen und Entscheidungen beschäftigt. Hieraus ist unser Antrag zur strategischen Ausrichtung der Gemeinde entstanden. Wir sind uns bewusst, dass die erfolgreiche Auseinandersetzung mit einer Thematik dieser Größenordnung nur in enger Zusammenarbeit aller Parteien erfolgreich sein kann. Ziel der Arbeitsgruppe soll es nicht sein, den Rat im Kleinen abzubilden oder Inhalte in Hinterzimmer zu verlagern – im Gegenteil es geht um Bündelung von Kompetenzen und um konstruktive und kreative Entwicklungsprozesse. An dieser Stelle hat es der Mehrheitsfraktion allerdings an Weitsicht gefehlt und der Antrag wurde heute abgelehnt. Die Begründung, es handele sich um Hinterzimmerpolitik und Schattenkabinette ist schwach, denn, wie mein damaliger Deutschlehrer zu sagen pflegte, „Wer lesen kann ist klar im Vorteil.“

Ich erlaube mir deshalb, den Antragstext zu zitieren:

Der Gemeinderat möge beschließen, eine Arbeitsgruppe zur strategischen Ausrichtung und Weiterentwicklung der Sennegemeinde Hövelhof aus Politik und Verwaltung einzurichten. Der Arbeitsauftrag der Arbeitsgruppe ist es, einen Weg zu erarbeiten, wie Ziele für die weitere Entwicklung unserer Gemeinde Hövelhof mit Ihren Ortsteilen unter Beteiligung der Bürgerschaft, festgelegt werden können und die Frage zu erörtern, welche Akteure beteiligt sein sollen.



Ihr Ansprechpartner:
Simon Farr

Es geht also um nicht mehr, aber eben auch um nicht weniger, als darum, einen Diskurs zur strategischen Ausrichtung anzustoßen und den Dialog mit der Bürgerschaft in drängenden Fragen zu Gegenwart und Zukunft zu ermöglichen. Neben Ausschüssen und Rat müssen wir mehr niedrigschwellige Angebote schaffen, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Wir können nur gewinnen! Die CDU Fraktion müsste sich lediglich erlauben, sich zielgerichtet, für alle sichtbar, Gedanken zu unserer Gemeinde zu machen.

An dieser Stelle möchte ich aus der Haushaltsrede von Herrn Neisens von 2018 zitieren:

„Ihr habt immer nur irgendwas im Kopf, ohne, dass man den Gesamtprozess sieht.“

Meinten Sie damit Ihren eigenen Hövelhofer Weg?

Dann bitte ich sie, teilen sie endlich ihr konkretes Bild von einem zukünftigen Hövelhof. Warum können wir den Hövelhofer Weg nicht gemeinsam sichtbar machen und mit konkreten Inhalten füllen.

Seit vielen Jahren, ich habe im Jahr 2006 aufgehört zu recherchieren, wurden stets defizitäre Haushalte vorgelegt. Nur die Entwicklung der Gewerbesteuererinnahme hat Ihnen ab und zu ein positives Ergebnis beschert. Es ist jedoch fatal, die Finanzen einer Gemeinde zur Glückssache zu machen und einfach nicht zu planen, weil man ja bisher immer irgendwie auf die Füße gefallen ist. Mit ihrem Missmanagement bürden sie zukünftigen Generationen die größtmögliche Last auf. Ein ehemaliger Fraktionsvorsitzende der CDU hat 2015 folgendes gesagt: „Wir wissen, dass in den vergangenen Jahren die Haushaltsentwürfe regelmäßig mit einem Fehlbetrag eingebracht wurden. Erfreulicherweise hatten sich dann die Haushaltsjahre besser als geplant entwickelt.“ Na bravo!

Mit dem vorgelegten Haushalt für 2022 minimiert sich unsere Ausgleichsrücklage nahezu auf null. Wie weiter auf diese Entwicklungen reagiert werden soll, wird nicht aufgezeigt. Stattdessen ist absehbar, dass die nächsten Jahre ebenfalls mit einem Minus abgeschlossen werden müssen. Die Haushaltssicherung ist somit kein abstraktes Szenario mehr. Es hängt, wie zu vieles andere auch, vom Zufall ab, ob sie in den nächsten drei Jahren greift oder auch nicht.

Und in diesen verengten Spielräumen sind die finanziellen Herausforderungen, die im Zusammenhang mit dem Hallenbad stehen, noch gar nicht enthalten.

Der Bürgermeister und die Mehrheitsfraktion sind aufgefordert, aktiv an Wegen aus der Krise zu arbeiten – konkret, detailliert und transparent. Ihr geforderter Masterplan zum Hallenbad wurde nicht umgesetzt. Von einer strukturierten Herangehensweise und umfassenden Planung in Fragen von Ablauf und Umsetzung sind wir weit entfernt. Wir verlieren Zeit, weil wir nicht adäquat vorbereiten. Zeit, die unseren Kindern die Möglichkeit kostet, vor Ort schwimmen lernen zu können.

Mit unseren „Strategie-Anträgen“ wollen wir als SPD Fraktion einen ersten Aufschlag in Richtung einer zukunftsfesten Gemeinde machen. So oder so, ob Pandemien, der Klimawandel, wirtschaftliche Rezession, marode soziale Sicherungssysteme und Infrastrukturen, wir müssen diesen Herausforderungen irgendwie begegnen. Das am besten konstruktiv statt destruktiv. Das sollte unser aller Devise sein.

PAUSE

Wir brauchen keinen billigen Populismus! Deshalb wünschen wir uns, dass der Bürgermeister es uns zukünftig erspart, in seinen Haushaltsreden das Schreckgespenst des Kommunismus heraufzubeschwören und Kreisumlage und Co. mit Planwirtschaft zu vergleichen. Diese Brille, die ihren Blick so verklärt, würde ich mir manchmal gerne kurz, aber wirklich nur kurz, ausleihen, um sie verstehen zu können.

Planvolles Handeln und staatliche Regulierung sind wichtig, um Freiheit und Sicherheit bzw. die Demokratie zu erhalten und zu stärken. nur so kann ein geordneter, freier und fairer Staat funktionieren. Nicht immer ist dabei alles richtig und sinnvoll.

Émile Durkheim hat in der Soziologie den Begriff der „Realität sui generis“ (Realität eigener Art) geprägt. Damit ist gemeint, dass durch das Zusammenwirken von Individuen in einer Gesellschaft soziale Tatbestände entstehen, die aus kollektiven Handlungs- und Denkweisen resultieren und ein vom Willen des Einzelnen unabhängiges Eigenleben führen. D.h., wenn unsere Gesellschaft wesentlich beeinflusst wird durch Phänomene wie Pandemien, Kapitalismus und Globalisierung, dann können wir dem nur etwas entgegensetzen, wenn wir aktiv gestalten, ordnen und regulieren.

PAUSE



Ihr Ansprechpartner:
Simon Farr

Sehr geehrter Herr Berens, wir haben Sie zu unserer Fraktionssitzung eingeladen, da wir mit Ihnen in direkten Austausch treten wollten, um unter anderem zu erörtern, wie die Kommunikation und Informationssteuerung zwischen Ihnen, der Verwaltung und unserer Fraktion verbessert werden kann. Wir haben, in unserer Wahrnehmung zumindest, ein sehr angenehmes Gespräch mit Ihnen geführt. Einige Punkte sind klarer geworden und sie haben die Möglichkeit genutzt, um uns Informationen mitzuteilen, die wir vermutlich ohne dieses Gespräch nicht erhalten hätten. Umso enttäuschter bin ich über verschiedene Äußerungen in ihrer Haushaltsrede. Es fehlt ihnen an Fingerspitzengefühl und sie haben erneut eine Grenze des gegenseitigen Respekts, den sie für sich selbst einfordern, missachtet. In ihrer Rede formulieren sie zum wiederholten Male den Vorwurf in Richtung einiger Mitglieder des Rates/ihrer Rates, dass gewisse Akteure abseits der Realität diskutierten, stets das schlechteste für den Ort wollten und sich nur aus Gründen der Selbstprofilierung einbrächten oder gar einen Komödienstadel aufführten. Ich kann und werde dies so nicht stehen lassen. Denn es ist unangemessen, ungerecht und unprofessionell.

Alle Ratsmitglieder, egal welcher Partei, wenden ihre Freizeit auf, um sich im Gemeinderat zu engagieren. Viel private Zeit wird von uns allen investiert, um durch die Politik vor Ort unsere Gemeinde voran zu bringen – erkennen sie das an. Leisten sie endlich ihren Beitrag zu einem konstruktiven Miteinander und vertiefen sie nicht irgendwelche alten Gräben. Wir möchten sie daran erinnern, dass sie ohne jeden Zweifel sowohl Teil des Problems wie Teil der Lösung sind.

Wir mögen gelegentlich unterschiedlicher Meinung sein, aber eines eint uns sicher: die Verbundenheit zu unserer Heimat. Ob alteingesessen oder zugezogen – Wir alle haben Hövelhof zu unserem Zuhause gemacht.

PAUSE

Noch ein letzter Hinweis dazu: Wenn man sich lediglich profilieren oder einfach häufiger seinen Namen in der Zeitung lesen wollen würde, dann gäbe es sicher einfachere Wege, als sich bis 22 Uhr am Abend mit Bauleitplanung oder den Feinheiten des Haushaltsrechts

zu beschäftigen. Aber wir alle tun das gerne, denn es ist unsere Art, für Hövelhof einzustehen und sich zu engagieren. Dies gilt es in allen Parteien zu respektieren! Und es steht Ihnen einfach nicht zu, so unspezifische Vorwürfe in den Raum zu stellen.

Wir als SPD Fraktion bemängeln nicht das Engagement der handelnden Akteure sondern lediglich die fehlende Weitsicht und Planungsbereitschaft. Uns ist schon bewusst, dass man sich mit Planungen auch bindet und sich daran messen lassen muss – das ist ganz bestimmt nicht immer einfach. Der gewonnene Mehrwert kann jedoch so groß sein, dass es sich lohnt, diesen Weg zu gehen.

Gerade die fehlenden strategischen Planungen führen unweigerlich dazu, dass wir immer zu spät dran sind und nicht angemessen reagieren können. Ein „Weiter so!“ wie bisher darf es aus unserer Sicht nicht geben.

Meinen Kolleginnen und Kollegen der SPD Fraktion möchte ich an dieser Stelle für Ihren Einsatz und Ihr Engagement danken. Wir sind ein Team, das zusammenhält, innovativ und kreativ ist und voller Tatkraft steckt. Es macht mir Freude, mit euch zusammen arbeiten zu dürfen. Ein großes Dankeschön an EUCH!

PAUSE

Sehr geehrte Damen und Herren der Fraktionen CDU, Bündnis90/Grüne und FDP, allen Mitarbeitenden der Verwaltung sowie allen Bürgerinnen und Bürgern und Ihnen, Herr Berens, als ersten Bürger unserer Kommune wünscht die gesamte SPD Fraktion ein gesegnetes, behütetes und gesundes Weihnachtsfest. Kommen Sie gut ins neue Jahr. Vielen Dank!